

Deutsche
Bücherei

Südbayerischer Wanderer

Nachrichtenblatt des
Gaues Südbayern



des Touristenverein
„Die Naturfreunde“

7. Jahrgang

München, Januar/Februar 1927

7. Jahrgang

Lied der Arbeit

Ungezählte Hände sind bereit,
stehen, heben, tragen unsre Welt.
Jeder Arm, der seinen Amboss schlägt,
ist ein Atlas, der die Erde trägt.

Was da fürst und schnurrt und klirrt und stampft,
aus den Essen glühend lobt und dampft,
Rädderrasseln und Maschinenklang
ist der Arbeit mächtiger Gesang.

Tausend Räder müssen tausend gehn,
tausend Spindeln sich im Kreise drehn.
Hämmer dröhnend fallen, Schlag um Schlag,
daß die Welt nur erst bestehen mag.

Tausend Schläfen müssen fliehernd glühn,
abertausend Hirne Funken sprühn,
daß die ewige Flamme sich erhellt,
Licht und Wärme spendend aller Welt.

Bräuer.

Auf zu neuen Taten!

Gar viele von uns freuen sich trotz der Schönheiten des Winters, trotz des herbenstahlenden Winterportales auf die Lenzesonne, deren lebenspendende Strahlen Mensch, Tier und Pflanze gleicherweise mit neuer Lebensfreude, neuem Lebensmutter erfüllen: Die Lenzesonne, die über Nacht die Wiesen und Felder buntfarbig schmückt, kriechendes und fliegendes Götter aus dem Winterschlaf erweckt. Der Frühlingwind, der dem Wald sein uraltes Lied rauschen läßt, Lenzesonne und Frühlingwind sollen auch uns tatenlustig vorfinden. Das Erwachen der Natur mag und muß auch uns Naturfreunden Vorbild sein im Wiederaufleben und Erneuern des inneren und äußeren Menschen; darüber hinaus wollen und sollen wir auch an alle die denken, die mit uns am Werkisch schaffen und frönen. Wieviele sind es, die die Schönheiten der Natur, die Schönheit und Zweckmäßigkeit des planvollen vernünftigen Wanderns noch nicht kennen und die doch alle genäd wie wir nach Licht, Sonne und würziger Waldesluft dürsten, die genau wie wir vom Wissensdurst geplagt sind und ungezählte Fragen Tag für Tag und Jahr für Jahr herum schleppen und keine Lösung finden. Gebt Ihnen unser Gaudblatt, wenn Ihr es gelesen, gebt Ihnen auch den Naturfreund und ladet sie ein zu Euren Wanderungen.

Die einen sagen, die Wirtschaftskrise, die andern sagen Mangel an Initiative und andere Gründe sind Schuld, daß sich die Reihen bei uns Naturfreunden so gelichtet haben.

Die Tatsache, daß wir viele Mitglieder verloren haben, zwingt uns zur Frage, ob die Werbekraft unserer Mittel ausreichend war, zwingt uns zu fragen, ob wir alles getan haben, unsere alten Mitglieder zu halten, neue zu gewinnen. Nach unseren Beobachtungen sind sowohl Gau wie Bezirks- und Ortsgruppenteilungen in gleicher Weise mit verant-

wortlich zu machen, daß es so bergab gegangen ist. Nun liegt es an uns allen, gut zu machen, alte Fehler nicht zu wiederholen und keine Arbeit zu scheuen, die Scharte nicht nur auszumerzen, sondern dem Naturfreundegeanken, der kaum irgendwo in deutschen Landen einen so günstigen Resonanzboden hat wie in unserm einzig schönen Wandergebiet, Geltung zu verschaffen, ihn zu vermitteln denen, die unserem Verein noch ferne stehen.

Schon der bloße Inhalt des Naturfreundegeankens wirkt für sich selbst. Aber darauf allein dürfen wir uns nicht verlassen. Jedem Mitglied muß es klar sein, daß ein Gedanke nur auf den wirken kann, dem er vermittelt wird. Daraus folgt, daß wir weit mehr als bisher die Bedeutung des Vereins, seine Ziele, seine Aufgaben den arbeitenden Massen zum Bewußtsein bringen müssen. Nur dann, wenn wir diese Pflicht erfüllen, wird unsere Bewegung jenen Aufschwung nehmen, den wir im Interesse unserer Klasse wünschen müssen. (Volker, Wien).

Der Gau Südbayern ist zudem der älteste und einer der größten Gauen; trotzdem haben wir uns von vielen Gauen überflügeln lassen. Überflügeln lassen nicht nur an Mitgliederzahl, sondern auch im Ausbau unserer Organisation. Wohl ist unser Gau festgefügt in seiner Organisation, gut gegliedert nach unten; nur fehlt in manchen Bezirken und vielen Ortsgruppen der Impuls, strömendes Leben, Anregungen und Aufgaben gibt es in Fülle. Unsere Wanderungen müssen im Geiste der Reichsführerkurse arrangiert und durchgeführt werden. Besteht für dieses Jahr die Möglichkeit für die Reichsleitung diese Kurse durchzuführen, dann muß jeder Bezirk einen Kursteilnehmer stellen. In Heranziehung und Heranbildung der Jugend zu Naturfreunden ist mehr Sorgfalt und Energie aufzuwenden, soll

unsere Jugendbewegung mit den übrigen Jugendverbänden im Wettbewerb bestehen. Unseren festlichen Veranstaltungen ist erhöhtes Augenmerk zuzuwenden. Sie müssen sich über den Durchschnitt bürgerlicher Festlichkeiten erheben und wir können und müssen durch Taten beweisen, daß wir über diese hinausgewachsen sind und daß die Behauptung, daß wir Kulturarbeiter leisten, kein Schlagwort ist. Zurzeit bereitet sich eine Arbeitsgemeinschaft für ganz Deutschland vor, die jene Stoffgebiete, die wir unter dem Sammelnamen „Natur- und Heimatkunde“ zusammenfassen, bearbeitet und die sich die Aufgabe stellt, alle die Genossen und Freunde, die sich ein einschlägiges Arbeitsgebiet erkoren haben, um sich zu scharen und durch Gemeinschaftsarbeit der ganzen Bewegung, speziell nach der wissenschaftlichen Seite, zu dienen. Unsere künftigen

Ausstellungen werden davon den größten Nutzen ziehen und wir werden über unseren Heimatboden hinaus Land, Leute, Sitte und Brauch der anderen Volksstämme kennen lernen und durch Vergleiche Werden und Wachsen unserer kulturellen Eigenart besser verstehen lernen. Nicht zuletzt unser Vortragswesen wird durch diese Arbeitsgemeinschaft befruchtet werden. Dem Natur- und Heimatschutz wollen wir wie bisher dienen. Die Mitarbeit am Gaublatt sollte viel besser sein. Es fehlt durchaus nicht an Freunden, die ihrem Gaublatt Beiträge liefern können, aber an dem nötigen Willen hierzu. In der nun einsetzenden Werbearbeit müssen wir uns alle zusammenfinden. Jeder muß sein Scherflein beitragen. Der wahre Naturfreund beläßt es nicht bei den Worten. Darum auf zu neuen Taten! Dolland.

G a u v e r s a m m l u n g 1 9 2 7

Am 8./9. Januar 1927 tagte in München im Kreuzbräu die Gauberfammlung des

**Touristenvereins „Die Naturfreunde“
Gau „Süd-Bayern“.**

Vertreten waren 53 Delegierte: bestehend aus 36 Ortsgruppen, 5 Bezirks- und 8 Gauauschuss-Mitgliedern. 18 Ortsgruppen haben keinen Vertreter gesandt, 6 Ortsgruppen sind aufgelöst. Von der Reichsleitung ist Freund Steinberger, Nürnberg, anwesend. Gauobmann Winter ist durch einen Unfall beim Ski-Lauf am Erscheinen verhindert. Die Leitung der Versammlung liegt in den Händen von Freund Dolland und Freund Flegler, Freund Winter hat seinen Jahresbericht der Versammlung schriftlich übermittelt. Diesem Bericht entnehmen wir, daß das Jahr 1926 auch für uns Naturfreunde ein Jahr des Kampfes war, in dem ein Vorwärtsspringen fast unmöglich war. Ortsgruppen, die unter unsichriger Führung standen, konnten trotzdem ihre Mitglieder voll erhalten, die meisten haben einen, wenn auch geringen Rückgang zu verzeichnen. Zum Reichsführerkurs in Deilbronn schickte der Gau einen Delegierten. In der Presse wurde zu Agitationszwecken Wesen und Ziel der „Naturfreunde“-Bewegung erläutert. Eine neu herausgegebene Wandergebiete-karte fand gute

Aufnahme. Die Lichtbildervorträge wurden sehr wenig benutzt. Eine gut zusammengefaßte Ausstellung der Ortsgruppe Dachau hatte sehr regen Besuch, darunter auch die Lehrkräfte mit ihren Schulklassen. Das Gaublatt wurde im Sinne der Bewegung geleitet. Touren aller Art lassen sich wegen der vielen Alleingänger nicht gut erfassen. Der Hüttenbesitz steigt sich um die Marienberg-hütte der Ortsgruppe München. Damit sind 21 Unterkunftsplätze im Besitz des Gaus, davon stehen vier in Tirol. Weitere zwei Objekte, von der Ortsgruppe Augsburg und Rosenheim, gehen ihrer Dollendung entgegen.

Freund Pröll gibt einen allseits zufriedenstellenden Bericht vom Gau-Serienheim „Rohrtauerhaus“. Die Berichte der verschiedenen Gau-Funktionäre lösen einige Kritik aus. Die ganze Debatte zentriert sich immer wieder um die Finanzverhältnisse im Gau. Ein Vorschlag zu einem Ertragertrag von Mk. 1.— um die Verhältnisse in kürzester Zeit wieder zu meistern, scheitert an der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage. Die schon so oft verlangte Unfallversicherung muß aus technischen Gründen für das Jahr 1928 verschoben werden. Nachdem die Kassendbücher laut Bericht der Revisoren in Ordnung befunden wurden, erteilt die Versammlung dem Gaukassier einstimmig Entlastung.

Einnahmen.

Bilanz am 1. Januar 1927.

Ausgaben.

Einnahmen.		Bilanz am 1. Januar 1927.		Ausgaben.	
Kassenbestand am 1. Januar 1926	Mk. 397.25	Facklerbrauerei München			
Beiträge	10511.31	Amortisationskonto	178.90		
Verlagsartikel	703.60	Zinskonto	215.80		394.70
Rohrtauerhaus-Ertragniskonto	943.92	Verwaltungsausgaben-Konto			
		Südbayerischer Wanderer	3296.—		
		Miete, Licht, Reinigung f. Büro	556.—		
		Verschied. (Porto, Packmat. ic.)	842.—		
		Delegationskosten	762.81		
		Aufwandsentschädigung	400.—		
		Büro-Utensilien	231.62		6088.43
		Cto. pro Diverse Gläubiger			1629.97
		Rohrtauer Haus			
		Ertragniskonto	1024.37		
		Einrichtungskonto	1171.66		2196.02
		Reichsleitung			1000.—
		Darlehen Bezirk Allgäu			1000.—
		Kassenbestand			246.96
	Mk. 12556.08				12556.08

Jedes Mitglied wirbt dem Verein ein neues Mitglied!

Aktiva.	Vermögens-Ausweis.		Passiva.	
Beitragsrückstände	Mrk.	3012.28	Reichsleitung	3876.85
Verlagsartikel-Rußensände	"	726.15	Bayerischer Verlag	1468.—
Konto Popernick Miesbach	"	659.36	Zentral-Ausschuß Wien	9473.93
Büro-Einrichtung	"	1550.10	H.-G. Hackerbräu	2642.—
Haus und Grundstück Rohrauertha	"	9000.—	Darlehen Wägerlein München	330.—
Einrichtung	"	3300.—	Vermögen	1383.46
Verlag lt. Inventur	"	726.35		
	Mrk.	19174.24		19174.24

Fortsetzung der Versammlung war am Sonntag, den 9. Januar, vormittags 9 Uhr. Die Redezeit wird mit Ausnahme der Referenten auf 5 Minuten festgesetzt.

Als erster spricht Freund Scheibengraber über Wege und Ziele der „Naturfreunde-Jugendbewegung“. Er führt die geistige und leibliche Not unserer heranwachsenden Jugend in allen Schattierungen vor Augen; er weist Wege in verschiedenen Richtungen, auf denen man es versuchen soll, die für alles Schöne so leicht empfängliche Jugend herauszuführen aus den dumpfen Stuben und rauchgeschwängerten Wirtschaften, nicht zuletzt aus dem kitschigen Kino. Ob Sommer oder Winter, hinaus ins Freie, wo uns Allmutter Natur so überreichlich beschenkt mit allem was uns not tut, um große, freie Menschen zu werden. Dabei ist aber nicht zu vergessen, leicht faßliche, für die Jugend verständliche Vorträge, auch Musik, Reigentänze und Singen zu pflegen; das auf Wanderungen und Museumsbesuchen Geschaute in Sprechabenden zu verwenden und so den Sinn der jungen Menschenkinder in gesunde Bahnen zu lenken. Allerdings ein schweres Stück Arbeit; aber Verständnis für die jungen Leute, selbst ein junges Herz und frischen Mut — und vorwärts geht es — für die Jugend.

Steinbach-München berichtet vom Reichsführerkurs (4.—11. 7. 1926) in Dellbronn. Zweck des von der deutschen Reichsleitung mit sehr reichhaltigem Programm abgehaltenen Kurses war es, die in verschiedenen Kreisen unserer Bewegung zu einer gewissen Gleichheit geführte Kulturbewegung wieder zu heben, wozu erfreulicherweise bereits schon Erfolge zu verzeichnen sind. 29 Vertreter aus 19 deutschen Gauen haben sich zu dieser Aufgabe am Südtier-Naturfreundehaus in Dellbronn in der Fränkischen Schweiz zusammen gefunden. Kursleiter war Freund Kühnemann von der Reichsleitung. Als erster Referent führte Freund Kaiser-Kempten (Kunsthistoriker), die Teilnehmer in die Kunst des Kartenlesens ein. Von der ersten primitiven Weltkarte aus dem Jahre 2500 vor Christi nahm er seinen Weg bis zur Entstehung und praktischen Verwertung der modernsten Generalstabs-Karte. Kaiser verlangt von einem Führer, daß er im Kartenlesen so beschlagen ist, daß er über jede diesbezügliche Anfrage Auskunft geben kann. Freund Dr. Raabe-Jena lehrt über Erdgeschichte, Tier- und Lebenskunde, Kulturgeschichte und Heimatrecht. Er begann mit dem Entstehen des Weltalls, ging über die verschiedenen Entwicklungsstufen unseres Planeten; Erde, vom ersten Ur-Lebewesen, über Pflanzen und Tiere zum Menschen. In ausführlichen Einzelheiten lehrte er die Entstehung der ersten Werkzeuge, der ersten und primitivsten Gebrauchs- und Kunstgegenstände und deren Weiterentwicklung bis zu den technischen Wunderwerken der Jetzt-Zeit. Dieser zergliedert er das Verhältnis der Menschen zu einander vom ersten Anfang bis zum heutigen modernen Gesellschaftsleben, vom Nomadenleben der ersten Menschen bis zum seßhaften Großstädter. Raabe erinnert an Heimatrecht und Gefühl und weckte in so manchem erst das Heimatbewußtsein. Lieber Worte hätte er noch

für die Jugendbewegung, für Jugendhelme, Ferienhelme, und Freiheit für Frau und Kind. Freund Stremel-Nürnberg, ein Spezialist in Botanik, fand in den Teilnehmern aufmerksame und dankbare Zuhörer. Kaiser-Kempten hielt einen Vortrag über Kunstgeschichte in Indien, Griechenland, Ägypten, Italien. Freund Sachs-Nürnberg referiert über soziales Wandern, erste Hilfe bei Unfällen und Hilfsbereitschaft. Freund Georgi-Nürnberg, desgleichen über Technik des Wanderns. Freund Bürger-Nürnberg sprach noch über Jugendwandern. Freund Dr. Raabe fordert zum Schluß alle Teilnehmer auf, mitzuhelfen beim Suchen neuer Wege, Energie und Schaffenslust in sich zu vereinigen und so hand in hand durch Berg und Land zu wandern, als echte, rechte Naturfreunde. „Berg frei!“

Freund Ulrich-München sprach über Wintersport. Wintersport in der Naturfreunde-Bewegung ist eine Aufgabe, die es verdient, sich eingehender damit zu befassen. In unserer Bewegung können es sich mit Recht verschiedene Freunde im Gau „Südbayern“ als Verdienst anrechnen, in der Wintersportbewegung bahnbrechend gewirkt zu haben. 39 Wintersport-Sektionen und -Abteilungen mit 1136 Mitgliedern und 32 Skihütten umfaßt der Gau. Durchgeführt wurden 1926 insgesamt 835 hochalpine Wintertouren, 10 Skikurse mit 188, 7 Skiläufe mit 315 und ein Gau-Propagandaauf mit 237 Teilnehmern. Ein Ski-Lehrerkurs wurde am 1./2. Januar 1927 im Rohrauerhaus abgehalten. Von 9 Kandidaten bestanden die Prüfung drei.

Am 26. September 1926 hielt der Gau in München eine Wintersportkonferenz ab, beschickt war sie von 14 Ortsgruppen. Aus den dort gestellten Anträgen war zu ersehen, daß die Wintersport-Organisation noch mächtig auszubauen ist. Grundlegend für uns ist die Laufordnung nach Punktbewertung. Freund Ulrich ersucht alle Wintersporttreibenden in den Ortsgruppen um ihre Unterstützung beim Ausbau der Organisation, damit diese bei künftigen Konferenzen und Versammlungen ihr gewichtiges Wort bei den sie betreffenden Angelegenheiten mitzureden haben.

Gaubeltrag 1927: Der Jahresbeitrag ist laut Beschluß der Gauversammlung folgender:

Dollmitglieder	Mark 2.75
Jugendliche	Mark 1.10
Angehörige	Mark 0.70

Anträge. Die Anträge Penzberg Nr. II, Saalbachbezirk Nr. IV und Bezirk Allgäu Nr. VI decken sich und werden gemeinsam beraten. Das Ergebnis ist die Unfallversicherung-Versicherung für 1928.

Antrag I Penzberg, der die Erstellung einer Unterkunftsstätte im Benediktenwandgebiet verlangt, wird der Reichsleitung überwiegen.

Antrag III Günzburg verlangt, den Gaubeltrag für 1927 nicht zu erhöhen. Dieser Antrag ist durch bereits getätigte Festsetzung des Gaubeltrages erledigt.

Antrag V Bezirk Allgäu verlangt, daß vorgearbeitet wird, daß auch die Bezirke als funktio-

nierende Körperschaften innerhalb des Gesamtvereins im Statut verankert werden. Der Antrag wird von Freund Loderbank begründet und zur Weiterleitung an die Gauleitung überwiesen. Die Gauleitung bringt ihn dann zur nächsten Hauptversammlung in Zürich.

Neuwahl des Ausschusses. Den Wahlausschuss bilden die Freunde Scheibengraber-München, Altmann-Freising und Bönenberger-Kempten. Die Wahl selbst ist in kurzer Zeit erledigt und ergab folgendes Resultat:

I. Obmann	Freund P. Dolland
II. Obmann	Freund R. Eckert
III. Obmann	Freund J. Pröll
Gau-Kassier	Freund J. Rößlinger
Jugendreferent	Freund M. Scheibengraber
Wintersport I	Freund J. Ullrich
Wintersport II	Freund Jaud
Schriftführer	Freund P. Hager
I. Revisor	Freund R. Kasan
II. Revisor	Freund H. Wenninger
Besitzer	Freund Steinhart

Der Schriftleiter soll durch einen Presse-Ausschuss ersetzt werden. Dem scheidenden Freund Winter soll auf Wunsch der Versammlung der Dank für seine dem Verein erwiesenen Dienste schriftlich übermittelt werden.

Verschiedenes. Verschiedene Fragen von Ortsgruppenführern werden beantwortet. Altmann-Freising regt an, das Gaublatt in „Naturfreund-Große“ herauszubringen. Hugsburg- und Rosenheim geben bekannt, daß ihre neuerbauten Helme der Allgemeinheit übergeben werden und laden zu zahlreichem Besuch ein. Steinberger macht nochmals auf die Fahrtpreismäßigung für die Jugend und auf die Einkaufszentrale der Reichsleitung aufmerksam.

Freund Dolland verspricht in seinem Schlusswort den Wünschen und Anregungen soweit als möglich Rechnung zu tragen. Die Gauversammlung soll 1928, wenn möglich erst im Februar stattfinden. Mit einem letzten Appell an alle Funktionäre, im laufenden Jahre fest mitzuarbeiten, schließt er die Versammlung am Sonntag-Nachmittag 1/3 Uhr.

Gau = Jugend = Skilauf

veranstaltet vom Gau Südbayern des U.-D. „Die Naturfreunde“ am 29./30. Januar am Rohrauerhaus.

Dem immer stärker werdenden Drange unserer jungen wintersportliebenden Freunde Rechnung tragend, veranstaltete der Gau Südbayern im Vereine mit der Ortsgruppe München einen Gau-Jugend-Skilauf auf seinem schön gelegenen Gauferienheim „Rohrauerhaus“. Von gutem Wetter und herrlichem Schnee begünstigt bricht der Sonntag an. Schon am Vortage waren die Jugendlichen zahlreich am Hause eingetroffen und reges Leben und Treiben herrscht auf dem, dem Hause vorgelagerten Uebungshang. Keine leichte Arbeit, all die jungen Gemüter unter Dach und Fach zu bringen, zur stärkenden Nachtruhe. Sternübersäter Himmel grüßt auf uns hernieder, einen schönen Wintertag verkündend. Mit Anbruch des Sonntags herrscht bereits reges Leben in und vor dem Hause, wo in geschäftiger Art Vorbereitungen zum Lauf getroffen werden. Ausgerüstet mit den nötigen Markierungsfähndchen und Zeichen, begeben wir uns auf die Tour zum Abstecken der Laufstrecke, die in unmittelbarer Nähe des Hauses in herrlichem Hügelgelände sich hinzieht. In sinniger Weise werden kurzer Anstiege und ideale Abfahrt aneinander gereiht, die keine Möglichkeit geben, die jungen Körper in irgend einer Form zu überanstrengen und trotzdem Raum geben zur Entwicklung gesunder Körperbewegung und technischer Skibemessler. Alles in allem in einer guten halben Wegstunde zu durchreiten. Inzwischen sind die Startnummern verteilt, die Sanitätsposten aufgestellt und ein eigener Raum im eigenen Hause für diesen Zwecke bereitgestellt. Arbeiterkamerader vom nahen Orte Hausham haben dieses Amt übernommen und sind dem Veranstalter eine eifrige Unterstützung. Um 10 Uhr Vormittag wird nun vor dem Hause die längst kampfesfrohe Schar versammelt und als erstes begrüßt im Namen des Gaus und der Ortsgruppe München, Freund Scheibengraber, die jungen Freunde. In kurzer Weise vermittelt er ihnen die Gedankengänge unserer Bewegung, den Zweck und das Ziel des Wintersports im Besonderen und wünscht ihnen nach Erläuterung über die Durchführung des Laufes und der Bewertung desselben mit einem herrlichen „Bergfrei“, Glück auf zur Fahrt. Warme Worte der Begrüßung, mit dem Wunsche verknüpft

eines guten Gelingens dieser Veranstaltung, findet der zweite Vorsitzende des Gaus Südbayern Freund Eckert, denen sich ebensojche des Hausreferenten anschließen. Punkt 11 Uhr geht der Erste an den Start, dem in Abständen von einer Minute fünfzig junge Freunde und Freundinnen folgten. Gut ist die Sicht vom Hause über die Laufstrecke und ehe noch die Hälfte auf den Weg geschickt ist, nahet bereits der Erste dem Ziele. Ein großer Haug gibt ihnen noch kurz vor demselben die Möglichkeit, ihr technisches Können vorzuführen. Großer Jubel begrüßt den Ersten am Ziel. In heinahe gleichmäßigen Abständen treffen sie ein und nicht das geringste Gefühl körperlicher Ueberanstrengung ist auf ihren freudig glänzenden Gesichtern zu erkennen. Sofort werden sie in Obhut genommen und eine gute Tasse heißen Tees sorgt für den inneren Temperatúrausgleich. Ohne irgendwelche Unfälle hat nun auch der Letzte das Ziel erreicht und mit dem Moment können Veranstalter und Teilnehmer befriedigt die Mittagssnack beginnen. Doch nach einer knappen Stunde rufen uns die schrillen Pfeifensignale vor das Haus. Wir zählen und richtig, es ist ein Notsignal. Da ersehen wir auch schon, daß hoch oben am entlegenen Hange Notsignal gegeben wird. Schnell die Winkersahnen heraus und denen dort oben Antwort gegeben. Nun sind auch schon ein paar junge Freunde mit einem Führergenossen auf den Skiern und hurtig geht's dem Hange hinan. Langsam folgen auch die übrigen Umstehenden, um eventuell wein Not, Hilfe zu bringen. Bald ist die Unglücksstätte erreicht und unsere vorausgeeilten jungen Freunde sind bereits im Begriffe, den Schienenverband für einen Schienenbruch verletzten anzulegen. Kurz und sachlich ist ihre Tätigkeit und gut wird hier Gelerntes verwendet. Nun noch schnell einen Skischlitten sachkundig zusammengebaut und vorsichtig den Verletzten auf den mit Tannentzweigen gepolsterten Skischlitten gelegt. Vorne nehmen zwei und hinten vier mit dem Seil die Sicherung des Abtransportes vor. Langsam aber sicher bringen sie den Verletzten bergab, begleitet von der Menge der herbeigeeilten. Unten am Hause ist bereits alles mobil und Dorforgie getossen zur Uebernahme des Verunglückten. Doch Welch ein Staunen! Das schmun-

seinde Lächeln und das Auffpringen auf zwei gesunde Beine des angeblich Verletzten geben allen Umstehenden die frohe Gewißheit, daß hier mit ihnen ein Scherz getrieben wurde und alles nur Übung war. Hier wurde in prächtiger Durchführung allen die Tatsache bekannt wie notwendig es ist, durch solche Kenntnisse in Bergnot Menschenfreundschaft zu pflegen. Mit diesem Augenblicke war auch die zweite Veranstaltung zu Ende gebracht und weiteres Tummeln in nächster Umgebung des Hauses bis zur Bekanntmachung des Laufergebnisses war gegeben. Große Neugierde liegt auf den Gesichtern aller und mit gespannter Aufmerksamkeit nimmt man die Ausführungen des Freundes Scheibengraber und des Freundes Eckert, die in kurzen Gedankengängen das Praktische und Schöne an dieser Veranstaltung an den geistigen Augen der Jugend vorübersehen lassen, verbunden mit dem Wunsche, daß alles befriedigt sein möge, entgegen. Mit herzlichem „Berg frei“ muntern sie auf zur Tat für die kommenden Veranstaltungen innerhalb unserer Jugendbewegung. Die Bewertung des Laufes, die in ein Drittel Zeit und zwei Drittel Punktbewertung errechnet wurde, brachte folgendes Ergebnis:

Zehner Alfons, Ortsgruppe Dachau 33 Punkte
Riegg H., München 32

Bauer Johann, Ortsgruppe München	32
Bügel	31
Schiener	31
Waldmann	31
Jgel	30
Koch Ludwig	30
Lankes	30
Tyrolker	30
Uebelhör	30

Es würde zu weit führen, hier alle Teilnehmer mit ihrem Punktergebnis zu notieren, aber alle vom Ersten bis zum Letzten konnten sich nach eigener Wahl an dem reichsausgelegten Gabentisch, der schönes Bilder- und Büchermaterial aufwies, entschädigen. Damit schloß die vom schönen Geist befeelte Veranstaltung und es ist eine angenehme Pflicht des Veranstalters, in erster Linie der rühmlichen Arbeitersamariterkolonne Hausham, sowie den lieben Spendern zum Gabentisch, den herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Nicht zuletzt den Pächterleuten unserer herzlichsten Dank. In froher Fahrt ziehen wir wieder heimwärts und werden mit Freuden an die gutgelungene Veranstaltung denken.

Berg frei!

gez. M. Scheibengraber, Gaujugendleiter.

Propaganda-Skilauf des Saalach-Bezirks.

Am 13. Februar 1927 konnten wir im Gebiete der Alpeitalhütte, zwischen Torrenersjoch und Jenner unseren Bezirkskilaufl abhalten. So wundervoll das Wetter an diesem Tage war, so gut und erfolgreich und zur Freude aller Teilnehmer konnte die Veranstaltung durchgeführt werden. Von 57 Teilnehmern starteten 38 in der Gruppe Fortgeschrittene, 7 in der Gruppe Anfänger, 10 in der Gruppe Jugend und 2 in der Gruppe Damen. Die Laufstrecken führten teilweise durch hochalpines Gebiet und waren die Leistungsforderungen an die Läufer keine geringen. Aber man kann den Fortschritt der Läufer daraus erkennen, daß im Gegensatz zum Lauf im Jahre 1925, bei dem nur ein Läufer die volle Punktzahl erreichte, diesmal doch 5 Teilnehmer mit der höchstreichbaren Bewertung hervorgingen und einige mit nur wenigen Punkten vor der Bestbewertung zurückblieben. Den qualifiziertesten Läufer stellte die Jugendklasse mit dem Mitgließe Max Müller der Ortsgruppe Bechtesgaden. Er erreichte nicht nur die volle Punktzahl, sondern das einstimmige Lob aller Bewerter.

Die Vorbereitungen zum Lauf erledigte in Verbindung mit der Bezirksleitung in vorzüglicher Weise die Ortsgruppe Bechtesgaden. Ihr gebührt Dank, ebenso allen jenen, die sich als Starter, Kontrollposten, Bewerter usw. betätigten.

Mit einer Ansprache des Bezirksleiters, in der im besonderen auf das Ziel und die Art des Naturfreundekilaufls hingewiesen wurde und die nicht zuletzt in bester Harmonie und Stimmung des Tages und dem Sonnenschein, ausklang in dem Gedanken wahrer Naturfreundschaft, in der Andacht des Bergsteigers und der Verehrung der Schönheit des Bergwinters, fand die Veranstaltung ihren offiziellen Abschluß.

Dankbar sei auch noch der lieben Gäste aus Salzburg und Hallein gedacht, deren Teilnahme am Lauf, wie überhaupt an allen Veranstaltungen des Bezirks, als der beste Beweis vorzüglicher Gemeinschaft mit den Nachbarortgruppen gilt. Seis holmig.

Der Werbelauf des Gaues Südbayern der Naturfreunde.

Heraus aus eurer kleinen Habenschaft,
aus Angst und Nacht!
Ihr Brüder einer Not! Legion seid ihr!
Nun seid die Macht! w. m. Graf.

Sommer und Winter zieht es den Naturfreund hinaus aus der harten Fronarbeit, hinaus zu frohlichen Fahrten! Die Schrecken des Winters, die früher manchen in der Stube gefangen hielten — die können uns nicht mehr hindern. Auf den Breittern fahren wir durch die stille Winterlandschaft. Das Leuchten der Natur ist uns nur mehr Gleichnis unseres Werkes. Und im wilden Schneesturm erproben wir unseren Mut und unsere Kraft. Allabertall grüßt uns auch die Natur und in ihrem weißen Kleide zeigt sie uns Bilder, die an Schönheit und Wunderfälle alle Kälte vergessen lassen. Die alte Natur, nur in anderem Kleide, erfüllt auf Stunden unsere Sehnsucht, die im grauen Alltag, festgeschmiedet an der Werkbank, sich nach Freiheit sehnt.

Verdrossen und dunkel ist um und um
Mein winterlich Herz zu schauen,
Doch innen, da ist es leuchtend und heil
Und dehnen sich gränende Auen."

Gottfried Keller.

Doch harte Arbeit war nötig, um den Zauber der Winternatur schauen zu dürfen. Am Anfang war die Tat. Und so mußte der Schneeschuh beherrscht, mußte die neue Sahrtechnik erprobt werden. Die paar Jahrzehnte, seit denen der Schneeschuh auch bei uns bekannt wurde, waren ausgefüllt mit Arbeit und Lernen. War dieser neue Sport für die Bürger ein neuer Zeitvertreib, eine neue Abwechslung in der Alltags-Langweile, so ergriff ihn die Arbeiterschaft als ein Mittel zur Stärkung und Kräftigung für ihren Befreiungskampf. Ja, wir haben ihn sehr notwendig; denn wieviel Kraft und Freiheitssehnen wird in der Not, im Kampfe um unser Sein gebrochen und zertreten! Nur in der Natur

findest du die Quelle, um Mut für die Arbeit an unserem Werke zu schöpfen. Doch der Wille zur Gemeinsamkeit verlangt die Bindung an die Gemeinschaft. Was der Einzelne in Selbsterziehung erworben, das soll den anderen Beispiel und Vorbild sein. So erst wird unsere Legion zur Macht. Darum veranstalten die Naturfreunde ihren Werbetauf. Er zeige, was wir geübet, er sei unseren Brüdern eine Forderung zur Mitarbeit. Doch nicht in der Rekordsucht erfüllt sich unser Streben. Das ist ja das Neue und Große unserer Arbeit. Sport ist uns der Weg zur Schönheit und zur Kraft, die wir so notwendig brauchen. Deshalb soll auch unser Lauf ein Werbe-Stil-Lauf sein und bleiben. Wochen vorher schon arbeiteten unsere Freunde von Kempten und Immenstadt an den Vorbereitungen. 252 Läufer waren gemeldet. So war denn der Wunsch wohl berechtigt, daß Mutter Natur Einssehen mit uns haben

möchte! Und wahrlich! Eine ganze Woche vorher herrliches Winterwetter! Also mit frohem Mut zu schönen Tat. Am Samstag brachten die Züge unsere Freunde aus allen Richtungen nach Immenstadt. In allen Hütten sind Massenquartiere bereit gestellt worden und unsere Freunde von Immenstadt haben gastlich ihre Türen geöffnet für die vielen Genossen von auswärts. Unser Kemptener Naturfreundehaus auf dem Schwenderhorn bietet allen ein schützendes Dach. Der Abend fällt auf die schneebedeckte Berglandschaft. Der Mond wirft sein leuchtendes Heil auf die müde Welt. Voll hoffen und Sehnen suchen wir doch unser Lager auf, im Geiste schon den Festtag schauend.

Der Frühzug um 5 Uhr bringt die letzten Gäste aus Kempten, Lindau und Sonthofen. Die Bretter auf den Schultern, steigen die Scharen hinauf, Schweigend gehen alle durch den stillen Wald. Nur die



Immenstadter Horn.

Tritte auf dem knirschenden Schnee singen ihre einlöbliche Weise. Der Steigbach rauscht. Im Zurückblicken grüßen die Lichter von Immenstadt den schweißgamen Wanderer. Ueber allen ein stilles Erleben der Bergesamkeit, ein stolzes Gefühl: Frei von Sorge und Erdenlast! Auf schmalen Pfad geh's bergan. Jeder still für sich. Dort über den Gipfeln grüßen uns die Sterne, ihrer ewigen Bahn folgend. Schritt für Schritt, höher und höher, wie unser Weg zum Ziel; Die Natur macht keine Sprünge. Nach ewigen Befehlen schreitet sie weiter, aufwärts! Und da, beim gemeinsamen Aufstieg das gemeinsame Gefühl der Naturgebundenheit und Naturfreiheit. Sprache und Wort sind ohnmächtig die Tiefe des Erlebens zu beschreiben. Es lebt und webt und wirkt in uns! „Brüder, in eine nun die Hände.“ Reißt die anderen, die noch die Fesseln der Sklaverei tragen, heraus aus Wirtsstube und Stumpfsinn. Eine Stunde solch tiefen Fühlens wird auch in ihnen ihren anderen Menschen erwecken!

Steiler wird's! Doch bald sind wir oben und können unsere Bretter anschnallen. In frischer Fahrt geht es abwärts. Doch bald steigt es wieder bergan. Die Alpealpen lassen wir rechts liegen und nach einem kurzen Aufstieg grüßt uns oben unser Kempter Schmuckhäflein. Mit hellem Berg frei! werden wir freudig begrüßt. Nach kurzer Rast geht es nun in lustiger Fahrt hinab, an der Seifenmoosalp vorbei und hinauf zur Mittelbergalp. Die Läufer ziehen

das Los, das ihre Startnummer bestimmt. Wer fertig ist, beginnt den Aufstieg zum Stuibengipfel, auf dem der Start für Klasse 3 (Sortgeschrittene) und 5 (Altersklasse) ist. Jeder betrachtet die Laufstrecke, die durch rote Fähnchen bezeichnet ist. Ein schärfer, kalter Wind bläst uns entgegen. Schweigend geht's bergauf. Doch plötzlich steigt die Sonne hinter den Gipfeln empor. Ihr goldener Feuerball, so plötzlich vor uns, bestrahlt die winterliche Berglandschaft und allenthalben ein Funkeln und Glitzern!

„Auf einmal blüht das Aug,
und, wie ein Gott, der Tag,
beginnt im Sprung die königlichen Flügel!“

Mörice.

Oben auf dem Grat stehen wir in grellem Sonnenlicht. Nach allen Seiten eine wundervolle Fernsicht bis zur Silvretta und Sceaspiana. Im Osten die Oberstdorfer Berge, vor uns, über dem Tal, die Hörner und Dreifahrenköpfe. Dahinter die Gottesackerwände und der hohe Isen. Langsam fällt sich der Gipfel mit Läufern und einigen Zuschauern, alle erfüllt von der Freude über den wundervollen Tag und voll von Erwartungen auf das große Ereignis.

9⁰⁰ wird der 1. Läufer abgelassen, dem jede Minute einer folgt. Die Laufstrecke geht über verharzten Schnee zum Sattel. In dem der Weg zum Sederer abzweigt. In herrlichem Pulverschnee zum 1. Mer-

ungshang in einer Mulde, die zur vorderen Se-
 sereralpe führt. Unten ein Sprung über eine
 Mäule. Das 1. Hindernis. Nun geht es in kurzem
 Aufstieg zur Schulter. In blendendem herrlichen
 Sonnenchein kracht der Stuibengipfel über un-
 sere. Stellwände hier in's Grund abbrechen
 schnell über eine Wächte, die das 2. Hindernis bildet
 und hinab einen langen Steilhang. Eine Rutschbahn
 führt viele in ihren Bannkreis und nur einige der
 Geschicktesten vermögen durch ihre meistechaste Tech-
 nik die Gefahr zu umgehen. Eine Tafel kündigt den
 Wertungshang an. Im Bogen geht es hinauf zum
 Hügel 1503. Der war zugleich der Startplatz für die
 Jugendlichen, Anfänger und Vertreterinnen des schö-
 nen Geschlechts. Ihre Laufstrecke führt hinunter zur
 Mittelbergalm und ins Ziel. Die Bewertung erfolgt
 an zwei Hängen. Die Fortgeschrittenen und die Alters-
 klassen müssen von Hügel 1503 in ein Steilgelände
 hinunter und manchem entfließen unter der Sabri-
 nicht gerade Liebskosen für dieses stille stille Berg-
 hochtal. Rasch hinauf zur Mittelbergalm und in steller
 Schussfahrt durch das Ziel, wo Naturfreunde ihre
 tapferen Genossen mit offener Freude begrüßen. Die
 Strecke stellte hohe Anforderungen an das Können
 der Teilnehmer. Gerade deshalb dürfen wir auch
 stolz sein auf die erzielten Ergebnisse. Schon allein
 auf die statistische Zahl.

Es starteten im ganzen 245 Läufer, angemeldet
 wurden 321. Alle Ortsgruppen hatten ihre Besten
 gesandt, München allein 91 Läufer, darunter wich-
 tige Meister im Skiläufer. Süssen 34, Kempten, Lindau,
 Immenstadt, Memmingen, Kaufbeuren, Markt Ober-
 dort, Neuwilm, Sünterfeldbrück, Dasing, Dachau,
 Kolbermoor, Steilassing, Rosenheim, um nur die
 größten Ortsgruppen zu nennen. 12 Uhr startete
 der Letzte auf dem Stuibengipfel.

Alle Läufer wurden von unserem betagten Freunde
 Dr. Graas auf der Mittelbergalm deutlich untersucht,
 um sie vor Überanstrengung und zu großer Er-
 mattung zu schützen. Doch alle zeigten gute, aus-
 gesicherte Gesundheit. Die kleinen Unglücksfälle wur-
 den von der Sanitätskolonne Immenstadt, die auf
 der Selsenmoosalm stationiert ist, besorgt.

Gegen 1 Uhr strömt alles den Hüten zu, um den
 Körper für die Arbeit zu entschädigen. Besonders
 unser Kempter Naturfreundehaus wird von den
 vielen befüllt, doch die Sonne spendet so wohlige
 Wärme, daß viele in freier Winterlandschaft ihre
 Brotzeit vornehmen. Ein Skiwald umfließt das
 schmucke Häuslein, das sein trautes Dach im Sonnen-
 glanze erglänzen läßt. Eigener Herd — weil es uns
 allen gehört, weil alle ihr Scherstein und ihre Freizeit
 beigeheuert haben, ein eigenes Heim zu besitzen.
 Die Gedanken eilen der Zukunft entgegen. Wann
 wann wird einmal das Gebören, das Eigentum
 seine Tötannel aufgeben müssen, wann wird die

Erde einmal dir, Mensch, die Freiheit geben, wahr-
 haft frei zu sein? Die Sonne sendet gar warme
 Strahlen und die Gefahr des Dappens treibt alle
 an Ihre Bräute zu wachen. Eine schöne Abfahrt
 steht uns noch bevor. Ueber das Schwendehorn
 hinab nach Bühl und Immenstadt. Unter uns liegt
 der Alpsee, der unter Schneebedeckter Erde den
 Winter überdauert und so seine Bewohner vor dem
 Code schützt. In schönen Stemmhöfen, in schneidigen
 Telemärkern und Stemmkreuzen geht es über die
 langen und steilen Abhänge hinab ins Tal nach
 Schwend und Bühl.

In Immenstadt treffen sich alle Naturfreunde im
 Bayerischen Hof. Alles gefüllt bis auf den letzten
 Platz. Die Sängerkabellung der Ortsgruppe Kempten
 erfreut alle durch ihre frohen Wanderlieder und
 Chormänner Rüssel erheitert mit seiner gewinnenden
 Leitung reichen Beifall. Freund Schwälchen, unser
 beliebter Humorist, bringt alle durch seine Welsen
 und seinen originellen Vortrag zu heiterem Lachen.
 Ebert-München dankt im Namen der Gauleitung
 für die schöne Durchführung des Weltaufes. Freund
 Ulrich-München, der Winterportreferent der Gau-
 leitung, verliest ein Begrüßungstelegramm von
 Freund Ebert (Garmisch), dem Winterportreferenten
 der Reichsleitung. Noch einmal schildert er die schöne
 Goutenfahrt und rüft zum Abschied: „Auf ein froh-
 liches Wiedersehen nächstes Jahr im Inngau!“ Win-
 tersportobmann Fischer Georg, Kempten, verliest die
 vorläufig errechneten ersten Resultate und dankte
 allen für ihre Arbeit, wodurch der schöne Lauf durch-
 geführt werden konnte. Mit einem frischen Berg frei
 rennen sich die Freunde und die Abendzüge führen
 sie wieder in alle Windrichtungen hinaus, wo All-
 tagsarbeit die Melodie zum Leben spielt.

Ein Sonntag war es gewesen. Auf weissen
 Stufen des Olymper der eisigen Kräfte, über uns
 rechen die gewaltigen Berge ihr Schneebedecktes
 Haupt in das Blau der Unendlichkeit. Und in uns
 die Verwirklichung der gewaltigen Tat. Wir Natur-
 freunde, wir sind eine Gemeinschaft! Die wirkende
 Tat, die wie in stiller Arbeit geleistet, heute war sie
 der Sonnengesang. Wir sind an der Arbeit um unsere
 Befreiung. Schritt für Schritt, wie wir den Berg er-
 oberth, so schreiten wir langsam und sicher auf dem
 Wege zur Freiheit. Und wenn hart wieder Frondienst
 und Sorge, Elend und Kummer die Flügel beschweren
 will und Flügelmüde der Mensch zu versinken droht,
 Ein Sonntag war es, in stiller, weiser, winterlicher
 Berglandschaft! Jeder gab sein Können, alle gaben
 ihre Arbeit dazu! Vereint klang das stille Wirken
 durch all unser Tun. Der Glaube an unser Werk!
 So wirkte der Tag in allen Freunden als ein Werk-
 tag zum Kampfe um den Platz an der Sonne.

Drum taftlos weiter, Freunde, Berg frei!

Max Bayer

Auch die Steine reden...!

1. Kändler-München:

Für den wahren Naturfreund und Wanderer ist
 die Natur nirgends tot. Sie spricht zu ihm an
 allen Orten in tausend Zungen, unzählige Bilder
 im Bilde der Natur erzählen ihm von den Wun-
 dern der Schöpfung und Entwicklung. Der Stuh-
 rausch seine gewaltige Symphonie von der Kraft
 des Wassers und seinem strömendem Segen. In
 den Wäldern neigen sich die Wipfel und räunen
 ein uraltes Lied vom Werden und Vergehen der
 Pflanzen, aus allen Zweigen klingt das Lied der

frohen Vogelwelt in Wald und Feld künden Tiere
 aller Art, groß und klein, die Vielgestaltigkeit der
 Schöpfung. Auf Wiesen und Auen glühen Blumen
 und Blüten in allen Farben. Selbst auf einsamer
 Felde, im düstern Moor, entdecken Aug und Ohr
 Wunder geheimnisvollen Lebens. Selbst im Glet-
 schereis und Firnenjähnee schaut der Bergsteiger
 stumm die Wunder der Natur. Wenn er von Berges
 Höhe ins Flachland hinausblickt, weiter sich sein
 Auge zu übercollem Schauen. Bei Abendrub und

Besucht Eure Unterkunftshäuser!

Wanderrast vor der Hütte grüßen ihn aus fernem Welten mit eindrucksvoller Sprache die Gesteine, die selbst nimmermüde Wanderer sind.

Aber selbst die Steine, die stumm und leblos zu sein scheinen, wissen dem, der ihre Sprache versteht, von ihrem Lebensweg Geschichten zu erzählen, die wunderbarer sind, als alle Dramen und Romane der Menschen. Schon der Granit des Pflasters, auf dem du dahineilst, hat Gewaltiges erlebt. Vor Millionen von Jahren war seine Geburtsstunde, als ihn die Erde, in Krachen und Donnern kreisend, aus ihrem feuerflüssigen Schoße gebar und er in glühenden Massen aus den tiefsten Schloten ihres von Erdbeben zerrissenen Leibes herausdrang. Er wählte zu sagen von den gewaltigen Fluten des Himmels, die auf ihn herniederstürzten und ihn kühlend erstarren ließen in trostloser Einsamkeit, als die Erde noch wüst und leer war, als noch kein Grün die zerrissenen Schollen des Urgesteins überdeckte, noch kein lebendes Wesen sich in dem Kampfe zwischen Feuersglut und Himmelsflut bilden und erhalten konnte. Keine vorgeschichtlichen Werkzeuge, kein altes Schwert, mögen sie auch aus den frühesten Zeiten der Menschheitsgeschichte stammen, können im Entferntesten so Gewaltiges erzählen, als es der kleinste Kieselstein im Bache vermag. In den Geröllen der Bäche und Flüsse unserer Alpen und ihres Vorlandes können wir die Gesteine der meisten Abschnitte der Erdgeschichte finden. Sie alle wissen ein Lied zu singen, wie sie durch die Kräfte der Verwitterung, durch Regen, Schnee und Eis, Hitze und Kälte von ihrem Heimatsfelsen abgelöst wurden, zu Tal wanderten, entweder langsam oder in jähem Sprung über steile Felswände, wie sie dann, immer mehr zugeschliffen vom nimmermüden Wasser, als Gerölle in Fluß und Bach sich wieder finden. Und doch ist ihr Wandern und ihr Schicksal noch lange nicht zu Ende: im Meer erst, als kleines Sandkörn, beenden sie einstweilen ihre ruhelose Wanderfahrt und können dann von den Eispfeln träumen, deren Fels sie entstammen. Aber einst werden sie als Sandstein wieder aus dem Meere emportauchen, wenn Meer und Land nach Millionen von Jahren wieder einmal ihren Platz tauschen, Land zu Meer und Meeresboden wieder Land wird.

Jede Kiesgrube erzählt dem Kundigen, wie ihre Schichten von Kies, Sand und Ton in ständigem Wechsel abgelagert wurden von irgend einem Gewässer, das einst hier seine mehr oder weniger stürmischen Wege zog. Wer die Gesteine kennt, weiß, wo jeden einzelnen Kiefers Heimat ist und wo sein Mutterfels noch heute vielleicht stolz in die Lüfte ragt oder von blumigen Matten zugedeckt ist, sei es im Urgestein der Zentralalpen, sei es in den Schroffen des Wettersteinkalkes oder in den sanften Vorbergen des Glosches. Wenn du in den Alpen wanderst oder in den romantischen Talern des Juras und von dem Felsblock am Weg ein kleines Stückchen abschlägst, so kannst du aus dem Gestein wunderbare Geheimnisse lesen. Stehst du ihn mit der Lupe genau an, so erkennst du in den verschiedenen Gesteinen ein abwechslungsreiches Gefüge: bei dem einen ist es ein weiches, tonig-schleifiges Gefüge, bei dem andern ein fast kristallinisch harter Kalk, bei dem andern ein Gemisch von feinen Quarzkörnern, durch toniges und kalkiges Bindemittel verhältet. Alle aber wissen zu sagen, daß sie einst vom Wasser abgesetzt wurden, Schicht auf Schicht, bis sie einst als Fels aus den Gewässern stiegen und den blauen Himmel grüßen durften. Manches Gestein enthält uns die Lupe und (im Dünnschliff) das Mikroskop als ein Gefüge:

kleinster Tiere und Pflanzen in sterlichsten Formen die als kalkausscheidende Algen, Korallen oder sonstige Kleintierwelt aller Art den Kalkfels gebildet haben, um den in blauer Flut Fische und Meerestiere aller Art tummelten. Wer Glück hat, mag auch in irgend einem solchen Gesteinsstück eingebettet ein versteinertes Fischlein, eine Muschel, einen Pflanzenabdruck finden; fürwahr beweiskräftige Tagebuchblätter aus der Geschichte der Schöpfung und Entwicklung. Was bedeutet die ganze Geschichte der Völker mit ihren paar Jahrtausenden gegen die Jahrmillionen, seit dieses Fischchen des Solnhofner Kalksteins im Jurameer schwamm, das Sarnblatt des Kohlenschiefers sich im Winde bewegte, die Koralle des Wettersteinkalkes vom warmen Keupermeer umspült und von Ammoniten mit prächtigen Gehäusen umschwärmt wurde. Der Hochmut des Menschen wird klein, wenn ihm Himmel und Erde über Unendlichkeit von Raum und Zeit predigen. Besonders der Wanderer in den Bergen erkennt allenthalben die Macht der Naturkräfte. Er sieht, wie Eis und Schnee gewaltige Furchen in das Antlitz der Berge schneiden, er sieht, wie ungeheure Druckkräfte die Schichten des Alpengesteins gefaltet haben, als wäre die Erde ein Stück Tuch gewesen; er sieht, wie die Verwitterung ständig arbeitet, um die Felsen zu spritzen und zu zerkleinern und wie schließlich jedes Gestein, auch das härteste, zu Sand oder feuchtbare Erde zerfällt, wie aus ihr neues grünendes Leben spricht und dem Menschen Brot und Korn schenkt. Wind und Wasser arbeiten an der Erniedrigung der Berge und die weichen Formen unserer Vorberge wie die sanften Rücken der Granit Höhen im Mittelgebirge geben Zeugnis von der Macht der Naturkräfte, die auch die steilsten und stolzesten Gipfel zerschören.

Die gewaltigen erratischen Blöcke in unserem Moränenvorland erzählen dem müden Wanderer, der auf einem von ihnen sinnend rastet, von dem eiligen Gletscher, der seine Zunge bis zur Grenze unserer heutigen Stadt heranschob, auf seinem Rücken aus dem Herzen der Alpen diese Urgesteinsblöcke herausbrachte, um sie nach seinem Abschmelzen als Zeugen der Eiszeit liegen zu lassen, während seine Schmelzwässer das Vorland zernagten und zerrissen, tiefe Täler schufen und Unmengen Schotter auf die Hochebene hinauswarfen. Die Wellen unserer schönen Vorlandseen umspülen die Uferlinien, die Gletscherets und Gletscherwasser geschaffen. Wie mit stählernem Griffel hat der Gletscher Krater und Striche in die Felsoberfläche eingeritzt, die er wie ein mächtiger Hobel geglättet hat; um uns längt nach seinem Sterben noch seinen Weg zu zeigen.

Sinnender Wanderer auf dem einsamen Block, der du die Sprache der Felsen lauchst, vielleicht spricht die Benediktenwand vor deinem Blick mit den Falten ihrer Jahrhunderttausende zu dir vom Werden und Vergehen der Berge, es erzählen dir etwa die blauen Osterseen von den Gletschermassen und Eisdüffern, unter denen einst hier alles Leben starb; dein feistiger Ruhefist mit Moos und altersgrauen Flechten mag dir von seiner Heimat im Oostal erzählen; er meint, er lag schon hunderttausend Jahre hier!

Auch du bist ein Wanderer auf dieser Welt, wie jener Irpbloch, auf dem du sitzt; auch du wirst einst zerfallen wie er. Aber auch aus dem Staub, zu dem du wirst wie aller Fels, wird neues Leben blühen im ewigen Wechsel des Geschehens. Das ist das schönste Geheimnis, das du den Steinen ablauschen konntest.

Schont Wald und Flur auf Euren Wanderungen!

Das Wandern und die Kunst.

Don Willi Kaiser = Kempten.

Herrgott! So ein schönes Aufsatzthema, wenn ich einmal in der Schule oder im Gymnasium bekommen hätte! Da hätte ich wochenweis' mit Vergnügen auf Geometrie und Algebra verzichtet, mit denen ich immer ein wenig auf dem Keilspfad lebte, und hätte meinen Professoren und

Kameraden was erzählt von dem was ich alles herrliches erlebt hatte auf meinen Wanderfahrten! Einmal das herrliche Maintal entlang von Lichtenfels, Bamberg, Dierzehnheiligen aus, allen Windungen, Bögen und Sinesen des weinfröhen Gefells folgend bis zur schönen Rokokostadt Würz-



„Wenn alle Knochen springen“

burg, am romanischen Bamberger Dom vorbei, allen Schlössern und Burgen einen feierlichen Besuch abstattend. Skizzenbuch und Malkasten im Rucksack und meine gute Strahlenfalle. Sei, was gab das für eine Ernte! Wenn ich meine Aufnahmen und Skizzen von damals heute wieder in die Hand nehme, dann begreife ich, daß Freude und Glück die beste Lehrmeisterin ist für alles, was mit Kunst und Schönheit zusammenhängt, daß sie aber verkümmern und verwelken muß, wo der harte Kampf mit der Wirklichkeit des Lebens einsetzt, die sich die Menschen in ihrem Wahn

selbst geschaffen haben. Wo Gefühl und Gemüt in Fesseln gelegt werden, „weil man damit im Leben nicht vorwärtskommt“, wo statt der Freude am Schenken und der herzlichen Liebe zum Anderen, zum Mitmenschen, der harte Eigennuß, die hier nach Verdienst und damit der Kampf gegen den Menschenbruder einsetzt, da stirbt nicht nur diese wunderbare innere Kraft, Kunst zu schaffen, sondern auch das Verständnis und die innere Freude für alles, was Kunst heißt. Der kalte Nützlichkeitsmensch wird niemals Kunst als ernste Lebensaufgabe, sondern immer nur als romantische

Spielerlei betrachten, und Kunstgenuß wird ihm eine Gefühlsaufzettel sein, für die ihm Zeit, Geld und Gedanken zu kostbar sind. Das ist der Grund, warum so wenig Menschen die Freude, die sie in ihrer Jugend an allem Schönen hatten, sich bis ins spätere Leben hinüberretten.

Dieses Leben von heute, unsere so vielgepriesene „Kulturentwicklung“ — in Wirklichkeit ein Hohln auf das, was unser Leben von Natur aus sein sollte, erzieht uns alle ja zwangsläufig, wir mögen uns Strudeln dagegen wie wir wollen, von aller Natur und damit auch von aller Kunst weg. Unser Auge darf sich nicht mehr vollsaugen an all dem herrlichen Ueberfluß von Schönheit ringsum. Dadurch wird man nur „zerfleuret“. Es muß sich gewöhnen statt auf ein Ziel zu blicken, auf einen „Erfolg“, der in bar auszahlt werden kann. Kunst will immer vielen etwas geben und sein. Das ist „Nartheit“. Man muß zuerst an sich denken und selbst etwas haben. Kunst und Kunstgenuß, das ist ein „Schmeitertingsleben“, „ein Taumeln von Blume zu Blume“ — schöne Flügel! — und einen eingekrummten Bauch. Das Wappenbild der Zeit ist das Schwein, das alles frisst, was es erreichen kann — und Fett ansieht, daß das Schwein vom eigenen Fett wenig hat, daß es geschlacht wird und daß andere sich nach seinem Tode an seinem Speck laben — soweit reicht seine Philosophie nicht.

Mit all dem soll nur gesagt werden, daß es heute sehr schwer ist, etwas über Kunst im allgemeinen zu sagen, was nicht eine Anklage gegen die Zeit in der wir leben ist oder was mehr ist, als sehnsüchtige Hoffnung, daß es in Zukunft wieder besser werden möge. Das gilt heute von Leben des Einzelnen, von unserem Volk als Ganzem, von Europa!

Ein Mann, der im härtesten Kampf steht, kümmert sich nicht darum, was für Schmutz und Zerkrat auf seinem Schild angebracht ist, sondern darum, ob das Schild aushält, ob es ihm Sicherheit gewährt. Und in solcher Verteidigungsstellung unter erhobenem Schild stehen wir heute alle.

Und darum hat unsere Generation vor allem dafür zu sorgen, daß wieder menschenwürdige Lebensbedingungen geschaffen werden, wenn nicht für uns, so doch wenigstens für die kommenden Geschlechter. Wenn die äußeren, dringenden Bedürfnisse befriedigt sind, dann kommt ganz von selbst wieder das innere Leben zu seinem Recht.

Laßt unsere Naturfreunde-Wanderbewegung erst einmal 50 Jahre in der Arbeiterschaft gewirkt haben, laßt erst einmal durch Genossenschaftsbauten das Arbeiterheim, wie es sein soll, in Massen entstanden sein und das Bedürfnis, sein Heim mit guter Kunst zu schmücken, ist von selbst da!

Solange das alles noch Zukunftspantastien sind, solange bleibt für den Arbeiter nur die Kunst — und damit hat die Gauleitung recht, daß sie mit dem Thema so gestellt hat — die ihm auf der Wanderschaft gegenübertritt, in der Ausstellung, im Museum. Das ist aber ein Verhältnis zur Kunst, wie es der Abonnent der Leihbibliothek zu seinen Lehrbüchern hat.

Immerhin aber läßt sich schon daraus weit mehr für den inneren Menschen herausholen, als zur Zeit herausgeholt wird.

Am nächsten dran sind da unsere Photographen. Noch überwiegen bei den gelegentlichen Ausstellungen unserer Photo-Sektionen die Motive aus der freien Natur: Stimmungsbilder aus der Bergwelt, vom Wintersport, Hüttenaufnahmen. Da läßt sich für den Anfang am meisten herausholen. Aber gerade bei dem recht fruchtbaren Reichstörkurs in Weilbronn hat sich gezeigt, daß mancher sich schon an schwierigeren Aufgaben heranmacht

und systematisch sammelt: Dorfbrunnen, Bildstöcke, alten Hausrat aus Bauern- und Bürgerstuben, Architektur-Detail wie Torbogen, geschmückte Hausüren, Feldkapellen. Das Frankenland reizt ja gerade dazu durch seinen Ueberfluß an gut erhaltenen und schöner Volkskunst. Da gibt es noch schöne befestigte Friedhöfe, gut erhaltene Burgen, alte Stadtmauern und Tore, umfriedete Dorflinden, schöne Grenzsteine für all die vielen einstigen Herrschaftsgebiete, malerische Rathäuser, Zunftstuben, Wirtschaftsmöbiler. Auch Schwaben und Oberbayern bietet da noch viel des Guten und Schönen, was in einigen Jahrzehnten vielleicht verschwunden ist. Aber es drängt sich nicht so auf, es muß schon mit Liebe und Fleiß gesucht und gesammelt werden. Wer einmal dafür Sinn gewonnen hat, der wird, das ist der nächste Schritt, sich auch für das interessieren, was andere auf diesem Gebiet schon geerntet haben, wo noch Lücken auszufüllen sind, was man noch von anderen lernen kann. Solchen Freunden seien die billigen Zeitschriften „Deutsche Gauen“ — Kaufbeuren (jährlich 2,40 RMk.) — und die schön illustrierte Zeitschrift des Vereins für Volkskunst und Volkskunde in München empfohlen. Unsere eigenen Gaublätter haben ein viel umfassenderes Aufgabengebiet, als daß sie da ins Einzelne vordringen könnten.

Begrüßenswert ist, daß auch unser Naturfreunde-Kalender, der die ersten beiden Jahrgänge 1925/26 nur Bilder von Hütten und Häusern brachte und damit dem Stolz und der Befriedigung der einzelnen Ortsgruppen entgegenkam, im heutigen Jahr seine Aufgabe schon weiter faßt und zeigt, was kann von unseren Stützpunkten aus alles Schöne und Wissenswertes erwandert werden, was gibt es da zu sehen und zu lernen, geologisch, botanisch, volkskundlich. Die Aufnahmen der Reichsleitung (George) und der Photogr. Gruppe Hamburg (Seib am Ende) zeigen da Mustergültiges und Vorbildliches, dem die übrigen Ortsgruppen bald den Rang ablaufen sollten. Dabei müssen auch die sehr gut ausgearbeiteten Hüttenbücher erwähnt werden, die die Reichsleitung bisher herausgegeben hat und die sehr gut die einzelnen Wandergebiete erläutern und zu eigenen Studien anregen. Wenn man Gelegenheit hat, einmal die Fränk. Heimatbücher unseres Freundes Führermann und die Photosammlungen so mancher Freunde durchzusehen, dann bedauert man, daß nicht mehr Gelegenheit gegeben ist, von dem vielen Guten, was da in jahrelanger Arbeit zusammengetragen wurde, der Allgemeinheit zu Nutze und Sorgen hinauszugeben, weil eben andere Aufgaben viel vordringlicher sind und mehr Mittel in Anspruch nehmen als diese der Bildungsarbeit, die auf allen Konferenzen und Sitzungen immer ein fünftes Rad am Wagen ist, wie die letzte Gauberammlung München wieder bemerkt hat. Das ist nun einmal so und wird so bald nicht anders. Und es ist sogar besser, wenn Einzelne vorerst im Stillen arbeiten und sammeln und warten, bis die Zeit dafür reif geworden ist. Schon wachsen in den Sammlungen der Photoaktionen und in den Bildliche-Schubladen der Gauleitungen die Grundlagen für künftige, flott geschriebene Wandergebietsführer heran, die wir dann unseren auswärtigen Gästen in die Hand drücken können.

Neben dem Photoapparat aber kann man auch da und dort Skizzenbuch und Malkasten in einem Rucksack entdecken und schon beginnen Gauleitungen ihre Blätter mit Skizzen aus den eigenen Reihen zu illustrieren. Da ist es eine feine Aufgabe des Takt des Schriftleiters, anzusprechen und zu ermuntern, Unteres mit freundlichen Worten zurückzugeben, die zu strengem Studium an-

Wenn gut Gelingenem ebenso freudig aufzunehmen, wie Photographien. Wer eine Landschaft oder einen Kunstgegenstand auch noch so ästhetisch mit dem Bleistift auf dem Papier festzuhalten sucht, der hat zum mindesten den einen großen Vorteil, daß er etwa eine Stunde lang sich so innig in sein Objekt vertieft hat, es auf Farbe, Form und Eigenart so in sich aufgenommen hat, daß er es lange Zeit nicht mehr vergißt — selbst wenn kein großes Kunstwerk entstanden ist. Der Untergrund aller Kunst aber ist: erst einmal richtig Sehen und Beobachten lernen. Und das ist

ein Stück Lebenskunst überhaupt, die einem in jeder Lage und jedem Beruf zugute kommen kann. Menschen mit geschärfsten Sinnen wollen wir ja heranbilden, die selbständig sich ihr Urteil bilden und als freie Charaktere ihr Leben selbst zu dem gestalten, was ihnen Kraft ihrer natürlichen Anlagen und Begabungen als erstrebenswert erscheint. Dazu aber kann uns richtiges Wandern und rechte Kunstbetrachtung viel Gutes lehren. Und nun auf zu beschaulicher Wanderschaft. Der Lenz ist nah!

„Vorwärts“

Der Ortsgruppe Wien ist es gelungen, Grund und Boden im Ausmaße von 11000 Hektar im Gebiete der Goldberggruppe in den hohen Tauern zu erwerben. Dazu gehören 10 Bauhöfen in Kolln-Salgurn, der Taltalton; dann in verschiedener Höhe bis zur Gletscherzone weitere Objekte. Das ganze Gebiet und diese Bauten dienten Jahrhunderte lang dem Bergbau. Nach Gold mußten die braven Bergknappen schärfen. 8 Gipfel mit über 3000 m Höhe blicken zu Tal und zahlreiche mächtige Gletscher wälzen sich herab.

Mit diesem Erwerb sind Stätten härtester Arbeit Gemeingut aller freien Wanderer geworden und froher „Berg frei“-Gruß wird hallen in den Räumen, die ehemals der Fronarbeit galten, zum Symbol des Aufstiegs unserer Bewegung.

Naturfreunde und Wandergenossen! Nachdem in den Bergen Schneeschmelze eingetreten ist und somit Winter wie Hochtouren nicht durchzuführen sind, empfehlen wir, sich bei kleineren Ausflügen oder Radtouren an unser duftig hübsch an der Straße Hausalm — Gmund gelegenes Gäufertenhelm zu erhitzen.

Das Lechtalhaus des Bezirkes Allgäu, die prächtig gelegene „Alaufenmühle“ im oberen Lechtal bei Stockach, die Weihnachten vor zwei Jahren erworben und seitdem mit vereinten Kräften zu einem der schönsten Stützpunkte in den Allgäuer Alpen ausgestattet wurde, am kommenden Pfingsten dem allgemeinen Verkehr mit einer Eröffnungsfestfeier übergeben werden sollte, ist am Mittwoch, den 23. Februar in Flammen aufgegangen und bis auf die Mauern abgebrannt. Ueber die Ursache ist bis heute noch nichts bekannt. Die Feuerwehren von Holzgau und Stockach versuchten vergeblich dem Brand Einhalt zu gebieten. Eine Besichtigungskommission der Innbrucker Versicherungsgesellschaft wird die Brandstelle am Donnerstag, 3. März, untersuchen. Stättenreferent Schweizer-Fässen ist dazu vom Bezirk aus delegiert. Am Samstag,

12. März, wird eine Bezirkskonferenz in Kempten sich mit den weiteren Maßnahmen befassen. In verschiedenen Fabrikbetrieben, so in der Aktienfabrik Füssen, sind sofort Sammlungen veranstaltet worden; um alles daran zu setzen, das Werk, das wir begonnen haben, unter allen Umständen und gegen alle Widerstände durchzuführen und es schöner und besser als es war, wieder herzustellen. Jeder, der dazu bereit ist, mitzubelfen, daß wir bald den großen Verlust an Wert und Arbeit wieder einholen, sende seine Spende oder das Ergebnis seiner Sammlung im Betriebe an den Kassier des Lechtalhauses Georg Fischer-Kottern. Wir waren stolz darauf, der Gesamtbewegung im heutigen Sommer wieder ein neues, schönes Bergheim übergeben zu können, wir wollen mit noch größerem Stolz künftig sagen können: daß die gesamte Arbeiterbewegung in vorbildlicher Solidariät dazu beigeholfen hat, das scheinbar zerfallene Werk dennoch in frohiger Ausdauer zu vollenden.

Eine Ausstellung Allgäuer Bergmodelle veranstaltet unser Freund Kunsthistoriker Willi Kaiser vom Samstag, den 26. März ab im Kornhaus Kempten. Zum erstenmal wird ein Ueberblick gegeben über die bisher das Allgäuer Gebiet behandelnden geographischen Arbeiten. Prof. Dingeldey, Siegfried Hieb, Otto Raab und unser Freund Köpff, von dem die Ausstellung einige Prachtstücke als Spende erhalten hat, die wir für die Ausstellung zur Verfügung stellen, sind darin vertreten. Kaiser stellt neu-ausgenommene Bergpanoramen aus, die 3. C. auf der Frankfurter Ausstellung bereits gezeigt worden waren. Für Naturfreunde ist der Eintritt ermäßigt auf 30 Pfennig sowohl für die Ausstellung, wie für den einführenden Lichtbildervortrag am Eröffnungabend „Die Schönheit der Allgäuer Bergwelt in Naturstudien und Reliefarbeiten“. Die Ausstellung bleibt voraussichtlich bis Montag, 4. April und zwar Samstag, Sonntag, Mittwoch von 10—1, und nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Bücher und Zeitschriften

Durch das ungnädige Fickschen unserer Quantitäten war es uns unmöglich, das von der Reichleitung für Deutschland herausgegebene, in der Form hübsche und im Inhalt außerordentlich interessante Jahrbuch früher zu beschreiben. Es ist eigentlich dem Marktschreier nach wie ein Jahrbuch. Die Aufsätze über: „An einem immer neuen Weize“ von H. Dörner, „Hinter Wandern und sein Ziel“ von Th. Müller, „Gemeinschaftsarbeit unter den Naturfreunden von A. Schwan“, „Der Arbeiter die Natur und die Kunst“ von H. Krieger, „Jugend und Naturfreundschaft von A. Schwan“, „Der soziale Umgang des Jugendwanderns“ von Regierungsrat Wöhrer, „Das gute Buch, mein treuester Freund“ von Dr. Simen, „Der Alkohol, des Vergnügens Feind“ von Professor Dr. Hammer-Rosen, „Die Naturfreunde und das Hochgebirge“ von Dr. Ebert-Garmisch und schließlich für den Wanderer willkommene Artikel haben nicht über das Jahr hinaus dauern können. Der Preis des Bandes, ist in seinen verschiedenen Farben gebundenen Büchlein von 1.— Mark, was es jedem Freunde möglich, sich eines anzuschaffen und es mit sich zu nehmen, bei der Ausgabe zu bestellen. Seit Dezember sind 5 Hefen des „Wanderers“ erschienen, die alle wieder viel Neues und Interessantes dem Naturfreunde bringen. Am 10. Heft ist ein Aufsatz über Weltberieselung für den Naturfreund im großen Maße erlesen wir im Geiste an die bisher geleistete Arbeit, im Naturfreund in jeder Form über der dringenden Vermahnung zu wählen, weiter aber, wie und mit welcher Mühe der Bereich der Naturfreunde des „Wanderers“ für die weiteren Kalkulationen zu legen sich bemüht, zwei Hefen folgen die Ange der geschätzten Parks und

eine gute Aufnahme den Kaiserstuhl am Frankfurterboden. Ueber den in zwei Hefen erschienenen Artikel von Prof. Brandes, Dresden. Die alten Bildhauerwerke auf Zinck-Gorjana herrschen E. Hornell, „Spinnen auf der Felswand“ und „Das Leben und seine Verwendung“ von H. Dörner, reich illustriert den Inhalt dieses Heftes. Heft 11 ist ein Aufsatz von W. Krieger ein über „Bild es nach anwendbare Kunst“, „Himmelskunde in der Schale“ von Fr. Dr. Krieger, „Am Trausnitz von Neu-Wein“ von Dr. Krieger und aus den Hefen alle den glänzenden Vortragsreden und noch andere sind die wichtigsten Beiträge dieses Heftes. Die letzte Nummer des Jahrbuchs ist über den Vortragsreden in den gebietsspezifischen Weltraum und über die Meteoriten erschienen und ihre Herkunft abhandelt. Der Herausgeber der „Natur“ von Dr. Krieger, die Kunst des Vertiefens und der Vertiefung, „Der Schling“, „Studien in den Menschenkörper von Dr. H. Schweitzer, sowie „Werden und Vergehen an der östlichen Nordküste“, alle Aufsätze reich illustriert, beschreiben den Jahrgang des interessanten Wanderners der Naturfreunde. Auch die Seite 1 und 2 sind bereits erschienen und werden schon durch hübsche bildliche Anordnung, die den Inhalt leben wir noch hervor. „Ein Blick“ von Fr. Jahr, „Das Verpeinliche des menschlichen Körpers, ein Kalkulations“ von Dr. Krieger, „Tragt eine Ueberwältigung der Erde“, „Wander der Weltbewegung“, eine botanische Skizzenreihe von Dr. H. Krieger, „Wander und

offizieller von Heberemphindlerkämpfer. Als ein Gelehrter
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Der Verlag der Verlagsanstalt...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Mit einem Vorwort...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Ein neuer...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Mit dem Titel...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

mit...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

in diesem Sinne...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Wahrheit...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

und...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Ein...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Gaumittelungen und Gaunachrichten

Obmann...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Durch...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Ende...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Nach...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Die...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

insolge...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Am...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Am...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Ab...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in

Die...
 (Hesseler) in der Zeit der Reichsreform in